

Bezugspreise:
Für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich
18.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk.
auswärtl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
poststellen entgegenommen. Am
amtl. Zeitungsvorname unter
Einsendung eingetragener. Für
unverändert empfangene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe „Einsende-Zeitung“ ge-
statet. Ferner der Geschäftsleitung Nr.
1146, der Anzeigen-Abt. Nr. 1418
u. 7917, der Bezugs-Abt. Nr. 11333

Morgen-Ausgabe.

Volks-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigepreise:
Die 8 gespaltene 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Äquivalent 60 Pf.,
Zammonenzeitigen 40 Pf., Restlinien
je 24 mm breite Millimeterzeile
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstellen u. sämtliche
Anzeigengeschäfte. Erscheinungster-
min: 6.00 Uhr abends täglich 2 mal.
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Prome-
nade 18. Dr. Braunpauls, 17.
Telefon-Geschäftsstellen: Groß-
Kirschstraße 52 und Markt 24.
Verlag: K. M. Leipzig Nr. 4009

Nr. 235.

Halle, Sonnabend, den 22. Mai 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Der Schwanengesang der Nationalversammlung.

Unter dem Zwange einer versunkenen Epoche. — Das Beispiel eines zielbewussten Arbeitwillens.

Berlin, 21. Mai.

Präsident Fehrenbach eröffnet die neue Sitzung um 11 Uhr 45 Min. Der Präsident verliest eine Kundgebung des Reichspräsidenten: Die Tagung der Nationalversammlung sei reich gewesen an Arbeit und an Reiben. Es sei dem Reichspräsidenten Ehre und Pflicht, dafür zu danken. Die Anschauung eines ganzen Volkes hätten den neuen Verhältnissen angepaßt werden müssen, auf denen sich seine Geschichte aufbauen werde. Alles sei noch im Fluße. Die deutsche Revolution sei noch nicht abgeschlossen. Grundstücke in das Chaos hineinzubringen, sei die Arbeit der Abgeordneten gewesen. Man werde ihrer in Treue als der ersten Arbeiter am Baue gedenken, wenn einst dessen Rückblick gezeichnet werde. Die geistigen Waffen seien die einzigen Erlaubten in dem bevorstehenden Wahlkampf. Der Weg der Geschmähtheit sei der einzige, der aufwärts führe.

Reichspräsident Müller: Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Der Friedensschluß hat die schärfsten Bedrohungen vor dem Reich abgewendet. Die Bestimmungen des Friedensvertrages werden noch lange die Richtlinien für unsere politische Arbeit geben. Die Treue gegen alle, soweit die deutsche Jungelinnat, haben wir gewahrt. Selten hat ein Parlament so

unter dem Gange einer versunkenen Epoche gelitten, wie dieses. Selten wurde unser Volk so bittere Arznei gebracht. Der Tag für eine gerechte Anerkennung für ihre Leistungen wird kommen. Europa kann ohne

Deutschland nicht sein. Es ist heute Zeit, daß diese Wahrheit in Europa Allgemeingut wird.

Hg. von Rayer (Dem.) spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. Der Präsident habe im Gleichmut, Humor und Unparteilichkeit verloren trotz der kümmerlichen Vorgänge. Er habe den ersten Anforderungen entsprochen. Dafür danke die Nationalversammlung ihrem würdigen Präsidenten.

Präsident Fehrenbach dankt von ganzem Herzen. Es sei nicht immer leicht gewesen, die Geschäfte zu leiten. Doch sei er bestrebt gewesen, absolute Gerechtigkeit walten zu lassen. Den Dank des Hauses möchte er auch auf die Vizepräsidenten und Schriftführer ebenso auf das Büro, die Beamten, Angestellten und Diener männlichen und weiblichen Geschlechts ausgedehnt wissen. Die Presse habe der Tätigkeit des Hauses eine mühevollen Arbeit geduldet. Keiner habe der Gefahr des Scheiterns, Abgeordneter von Bayer, den Schwammengelang getan. Er gebe ihm die herzlichsten Wünsche in seine schmerzliche Heimat mit. Er nehme an und hoffe, daß dies die letzte Stunde der Nationalversammlung sei. Die Geschichte würde die Tätigkeit des Hauses würdigen. Für das Haus nehme er in Anspruch, daß es nur zum Besten des deutschen Volkes gearbeitet habe. Trotz aller Gegner habe die Nationalversammlung dem Volke das Beispiel eines zielbewussten Arbeitwillens gegeben. Möge das deutsche Volk sich in Arbeit und Pflicht sammeln. Zu hoffen sei die Vereinigung mit den getrennten Stammesbrüdern in Ostereich. (Beifall.) Mit den besten Wünschen für alle schiebe er die Nationalversammlung. Schluß 12 Uhr 15 Minuten.

Die Demokraten und das Reichsnotopse

Neben anderen haltlosen Vorwürfen, welche die Rechtsparteien gegen die Demokraten erheben, behaupten sie vielfach auch, daß die Demokraten bei ihrer Zustimmung zum Reichsnotopse ihre Pflichten auf die Seite gelassen hätten. Diese Behauptung ist unmaß.

Das Reichsnotopse ist nach dem Stande des Vermögens vom 31. Dezember 1919 zu erheben. Der Steuerpflichtige kann aber, wenn sein Vermögen sich um mehr als den fünften Teil vermindert hat, je nach dem Stande vom 31. Dez. der Jahre 1920, 1921 oder 1922 eine neue Feststellung verlangen. Es besteht keine Möglichkeit und keine Form, der deutschen Volkswirtschaft und dem deutschen Vermögen gewaltige Beträge zu entziehen, ohne daß der Einzelne über die Gesamtheit es spürt. Bei Beratung des Gesetzes gingen die Demokraten an banon aus:

- a) daß die Betriebe lebensfähig bleiben müssen,
- b) daß die kleineren Vermögen, und
- c) die kinderreichen Familien besonders berücksichtigt werden müssen.

Durch ihre Antragstellung und Mitarbeit wurde erreicht:

a) daß bei der Veranlagung das ganze Betriebsvermögen nur mit 80 n. S. seines Wertes angesetzt ist. Als Maßstab für die wirtschaftliche normale, nicht derzeitig sehr aufgeschwemmte Wert. Bei landwirtschaftlichen und sonstigen Grundbesitzern ist als Ertragswert nur das 20fache des Reinertrages der Besteuerung zugrundezulegen.

b) daß die Steuer, wenn sie nicht auf einmal bezahlt werden will, einjährig über die ab 1. Januar 1920 laufenden 5 Proz. Vergütung in jährlichen Raten von 6 1/2 Prozent abgetragen werden kann, wofür keine Sicherheitsleistung zu gewähren ist. Dadurch wird die ganze Schuld in 2 1/2 Jahren bezahlt. Der Satz von 6 1/2 Prozent entfällt jenseit der Abgabe wie den Zins. Der Grundbesitzer kann anstatt der 6 1/2 Proz. Tilgungsrate eine 5 1/2 Proz. wählen, die dann als Reichsnotopse eingetragen wird.

c) Dem Hausverwalter und Geschäftsmann soll ein gewisser Teil seines für Zwecke des Alters zurückgelegten Kapitals vom Reichsnotopse ausgenommen bleiben. In Antrag der Demokraten wurde bestimmt, alle Abgabepflichtigen bis zu einem Vermögen von 150 000 Mk. können, wenn sie zu einem jenseitigen Standung nicht Gebrauch machen wollen, verlangen, daß ihnen soweit sie keinen Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge haben, bei einem Alter über 60 Jahre von den ersten 50 000 Mk. des steuerpflichtigen Vermögens ein Drittel = 16 700 Mark von dem zweiten 50 000 Mk. ein weiteres 1/4 = 12 500 Mark, bei einem Vermögen von 100 000 Mk. also rund 30 000 Mk. steuerfrei gelassen werden. Bei der Steuerpflichtigen in einem Alter von 45—60 Jahren, beträgt bei einem Vermögen von 100 000 Mk. die abgabefreie Summe 22 500 Mk. Daneben wurde bestimmt (für Kleinrentner wichtig), daß alle Personen mit einem kleineren Vermögen bis zu 100 000 Mk. und einem Jahreseinkommen bis zu 5000 Mk. berechtigt sind, zu beantragen, daß ihnen die Abgabe für die Zeit ihres Lebens bzw. bis zum Tode des lebenden Ehegatten jenseitig gelindert wird.

d) Steuerfrei sind in jedem Fall die ersten 5000 Mk. des Vermögens, dann weiter je 5000 Mk. für die Ehefrau und für das zweite und jedes folgende Kind. Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und sechs Kindern hat also 35 000 Mk. steuerfrei. Soweit das Vermögen darüber hinaus veräußert wird, beträgt die Steuer für die ersten 50 000 Mk. 10 n. S. und der Steuerpflichtige kann beantragen, daß von seinem größeren Vermögen weitere je 5000 Mk. für jedes Kind nur mit 10 n. S. versteuert werden.

e) Wer die Steuer auf einmal bezahlen will, kann bei Kriegsanleihen zum Krenwert bezahlen, oder er vor bezahlung, je nach dem bis zum 1. Jan. 1920 die Verzinsung von 8 n. S. und für Zahlung bis zum 31. Dezember 1920 noch eine solche von 4 n. S. gewährt.

f) Das Konkursrecht bezieht sich nur auf die rückständige und laufende Rate des Reichsnotopses, nicht auf die Zukunft. Diese große Verbesserung des Gesetzes, die dem Kreditbedürfnis im weitesten Maße Rechnung trägt, wurde von den Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Die farbigen Franzosen.

Berlin, 21. Mai. Ueber die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet erfahren wir an zuständiger Stelle:

Unter farbigen französischen Truppen sind Schwarz (Negere), Braune (Morabitane), Weiße und Marokkaner, und Gelbe (Amantiten, Longinellen, chinesische Arbeitertruppen) zu verstehen. Im besetzten deutschen Gebiet liegen nachstehend die Truppen:

- a) Schwarz Truppen (Negere): 1. Senegalischer Infanterieregiment 10 und 11, (Senegalischer Infanterieregiment 10 liegt in Mainz, Regiment 11 in Worms); 2. ein madagassisches Infanterieregiment. Die Madagassier, Bewohner von Madagaskar, sind aus vertriebenen Bevölkerungsteilen zusammengesetzt, aus dem Howa, einem Völkchen aus malaitischen und arabischen Elementen und aus den Galalenen. Das Regiment liegt in Ludwigschan, Speyer und Wermersheim;
- b) braune Truppen (Morabitane), etwa 16 Schützenregiment, verlegt auf das ganze besetzte Rheinland;
- c) gelbe (Amantiten) Truppen liegen im besetzten Gebiet nicht.

In der deutschen Presse werden sämtliche farbigen Truppen meist mit dem Sammelnamen „Schwarze Truppen“ bezeichnet.

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 21. Mai. (Drahtnachricht.) Der Reichspräsident hat die auf Grund des Art. 48 erlassenen Ausnahmeverordnungen aufgehoben für folgende Bezirke: Berlin, Brandenburg, Pommern, die Meiste der früheren Provinzen Westpreußen und Polen, die Schleswig-Holstein, Hannover, Sassen, sowie für die Rheinprovinz außer dem Regierungsbezirk Düsseldorf, ferner für Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Magdeburg, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe und die Hanfschilde. Im Freistaat Sachsen, in Thüringen, Baden und in Düringen mit Ausnahme von Gotha bestehen Ausnahmeverordnungen nicht. Ueber die Provinzen, Schlesien und die Provinz Sachsen wird noch ein näherer Bericht vor der Entscheidung abgewartet. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen fallen.

Das Verfahren gegen die Kapplente.

Untersuchungsverfahren auch gegen den holländischen Garnisonkommandeur Gattitz.

Berlin, 21. Mai. (Drahtnachricht.) Vom Reichswehrministerium wird ausgeschrieben: Der Untersuchungsbescheid im Wehrministerium hat weitere 50 Fälle erledigt, die vom Reichswehrministerium entschieden sind. Auf Dienstverweigerung und Ueberweigerung der Akten an den Reichsanwalt ist erkannt in den Fällen des Obersten Gattitz, Oberleutnant Rotnagel, Oberleutnant Guhr, Major v. Falkenhansen, Major Bome, Hauptmann Hallmeister, Hauptmann von Trotha, Hauptmann Wolf, Leutnant Schmidt, Leutnant Scheele, Leutnant Reitesheim, Hauptmann v. Trotha, Kapitän zur See Woffhede, Kapitän zur See Föhrlich, Konteradmiral von Reetow, Oberleutnant zur See Plaut. In weiteren 15 Fällen ist unter Ueberweigerung der Akten an den Oberreichsanwalt die Verurteilung ausgeschrieben. Bericht werden 6 Offiziere. In 13 Fällen ist das Verfahren eingestellt worden. Im ganzen sind 88 Fälle entschieden.

Vor einem neuen Rechtsaufbruch in Schlesien?

Breslau, 21. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Gestern nachmittag wird im logenanneten Buzenhaus in Breslau durch die Sicherheitspolizei eine geheime Versammlung aufgehoben und die Akten der Zeitung beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß die reaktionäre Partei in Schlesien unter besonderer Mitwirkung deutschnationaler Führer und des Vorstehers des schlesischen Landbundes eine neue Gegenrevolution vorbereitet hatte.

Die Breslauer Geheiminsignien.

Berlin, 21. Mai. Die „Oberöstliche Landeszeitung“ in Weiden veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung ihres Breslauer Vertreters mit dem Staatskommissar für die öffentliche Ordnung, Dr. Weßmann, in der dieser zu den Behauptungen des polnischen Propagandadienstes und seines Leiters, Dr. Korant, in der „Oberöstlichen Grenzzeitung“ Stellung nahm. Dr. Weßmann lagte unter anderem: Von einer Geheiminsignie von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden in Breslau im Sinne der Beratung illegaler Handlungen ist keine Rede. Es handelt sich um eine Besprechung von Vertretern beteiligter Dienststellen mit Kennern der oberöstlichen Verhältnisse über

den Aufbau der deutschen Weisheitsorganisation, wie die Polen sie bereits seit geraumer Zeit in Oberösterreich unterhalten. Hinsichtlich der angeblichen geheimen Propagandaorganisation des Vertreters der Staatskommission für die öffentliche Ruhe in Oberösterreich lagte Dr. Weßmann: Der betreffende Angehörige des Staatskommissars habe die Aufgabe, die Enttarnung der radikalen Untertunbewegung zu beobachten, und erhalte die Aufgabe im Untersuchungsamt der Enttarnungskommission in Opatowitz. Da sich die polnischen nationalitätlichen Bestrebungen vielfach als Deckmantel der kommunistischen Bewegung bedienten, so spiele die Tätigkeit des betreffenden Herrn bis zu einem gewissen Grade in das Gebiet der enttarnung ein. Dies alles sei der Enttarnungskommission längst bekannt. Der Vorstoß Korantius dürfe mithin wohl als gescheitert angesehen werden.

Schwere Ausschreitungen in Ludwigschanen.

Ludwigschanen, 21. Mai. (Drahtnachricht.) Zu schweren Ausschreitungen kam es nachmittags gegen 4 Uhr in der Wabischen Anilin- und Sodafabrik, wo etwa 5000 Mann vor die Direktion zogen, um die Erfüllung ihrer Forderungen zu erreichen. Mehrere hundert Arbeiter drangen bis in die Direktionsgebäude und erlöste dort Unruhe. Der Arbeitseinsatz wurde durch die Direktion eingestellt. Der hiesige Polizeikommissar gelang es nach schweren Bemühungen die wütenden Arbeitermassen auseinanderzutreiben.

Die Reichseinkommensteuer.

Berlin, 21. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Für die Erhebung der Reichseinkommensteuer sind die Vorbereitungen nunmehr fast beendet. Für das Jahr 1920 handelt es sich um vorläufige Erhebung. Die endgültige wird erst im Jahre 1921 vorgenommen werden. Wie die „Germania“ erzählt, wird der 10 Proz. Abzug von Arbeitslohn schon in Bälde in Kraft treten.

Weitere Erhöhung der Eisenbahn-Fahrpreise.

Mannheim, 21. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Mannheimer „Völkstimme“ erzählt von bestimmter Seite entgegen anderslautenden Nachrichten, daß man sich im Reichsverkehrsministerium mit dem Gedanken trage, am 1. Oktober eine weitere Erhöhung des Eisenbahntarifs um 100 Prozent durchzuführen, aus das Niederschlagen der Reichsbahnen wenigstens einigermaßen auszugleichen.

Angeheuer Schäden der Bohnen im Ruhrgebiet.

Berlin, 21. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie von der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, sind im während der politischen Unruhen im Ruhrgebiet in den Tagen vom 20. März bis 6. April d. J. durch Veranbarung und Beschädigung von Bahnen und Gleisanlagen, Brücken, Gebäuden usw. Schäden im Betrage von 20 250 000 Mark entstanden, von dem rund 18 Millionen auf Veranbarung von Eisenbahnwagen und Entwendung von Geräten entfallen.

Vorrücken der Sowjet-Armeen.

London, 21. Mai. Reuters vernimmt, daß die Bolschewiken im Verlaufe ihrer Operationen gegen die Polen auf einer Front von 40—50 Kilometern etwa 30 Meilen vorgerückt seien und Povel und Lodow genommen hätten.

Die französische Angabe, daß die gelben Truppen französischer Bürger seien, ist nach den hier vorliegenden Nachrichten unrichtig. Wohl gibt es unter der Fahne befindliche algerische und tunesische Eingeborne, die alle naturalisiert französische Bürger geworden sind. Die Masse ist aber nach dem Befehl vom 14. Juli 1865 nur Franzosen, da Algerien und Tunis keine Kolonien sind, sondern zum französischen Mutterlande gehören. Die marokkanischen Traktantenagenten, die Gensapregiment und das medagassische Jägerregiment sind weder Franzosen noch französische Bürger.

Verstärkung der französischen Fremdenlegion.

5 a g 2. 21. Mai. (Ein. Drahtnachricht.) Die französische Kommer hat gestern nachmittags einen Gesandten entsandt, um der Regierung zu empfehlen, ein Regiment Kavallerie, ein Regiment Artillerie und ein Bataillon Gensapregiment auszusenden zu können.

Wiederaufnahme der Arbeit in Frankreich.

21. Paris, 21. Mai. Ueber den Streik meldebt Havas aus Marseille, daß die Gewerkschaft der angehebelten Seefahrer die Arbeit wieder aufgenommen hat. In Marseille haben die Arbeiter und die Arbeiter des Hafens mit Ausnahme der Eisenbahnarbeiter den Ausbruch beendet.

21. Paris, 21. Mai. Der Nationalrat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Confédération Générale du Travail hat mit 96 gegen 11 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen beschlossen, die Arbeit am Sonnabend vorzeitig wieder aufzunehmen.

Niederlage der roten Armee bei Jertusk.

21. Rotterdam, 21. Mai. (Drahtnachricht.) „Volken Service“ meldet aus Tokio vom 17. Mai: Die Japaner haben den Aufständigen westlich von Fikita eine schwere Niederlage zugefügt. Die rote Armee ist in vollem Rückzuge auf Jertusk.

Eine politische Neuorientierung in Sowjetrußland?

21. Haag, 21. Mai. Mehrere englische Blätter vergleichen das in London umlaufende Gerücht über eine politische Neuorientierung der Sowjetregierung. Darnach hätten Lenin und Trotski sich zur Bildung einer demokratischen Regierung entschlossen. Nach einer Washingtoner Meldung berichtet die „Associated Press“ aus Moskau, daß 75 Delegierte des allrussischen Zionskongresses verhaftet worden seien. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel sind 6 französische Bataillone mit Rücksicht auf den Ernst der Lage nach Batum abgegangen. In einigen Orten von Anatolien, darunter Trapezunt, ist die rote Fahne gehißt worden.

Widerstand der englischen Arbeiter gegen Munitionstransporte.

21. London, 21. Mai. Neuer. Eine Drahtung aus Dublin besagt, die englischen Soldaten hätten drachtschickung mitgeteilt, daß sie sich weigern, nach T. I. a n d bestimmte Munition zu laden. Der irische Transportarbeiterbund hat beschlossen, die Munition bei der Ankunft in Dublin nicht zu löschen. Die Ankunft zweier Schiffe mit Kriegsmaterial liegt bevor.

Cecil über den Krieg gegen Rußland.

21. Amsterdam, 21. Mai. Vor Bonar Cam hielt im englischen Unterhaus Lord Robert Cecil eine Rede, die großen Eindruck machte. Er laute in den auswärtigen Angelegenheiten sei ein sehr kritischer Augenblick gekommen. Der Vorkriegsstand bewege die Sicherheit und Erhaltung des Friedens. Warum sei keine Vermittlung in der politischen

Angelegenheit nicht angestrebt worden? Er, Cecil, habe sein Bestes getan, die Regierung dazu zu veranlassen, daß sie die Intervention des Rittersbundes anrufe, um den Krieg zwischen Polen und Rußland zu vermeiden. Cecil fuhr fort: Es gehen Gerüchte, daß auch Finnland und Rumänien beschließen, den Krieg gegen das russische Heer zu unterstützen, was aufzunehmen das russische Heer. Das Eingreifen des Rittersbundes kann immer noch den Krieg zwischen Rußland und Polen aufhalten.

Englische Besorgnis über die Weltweizenpreise.

21. Amsterdam, 21. Mai. Den englischen Blättern zufolge hielt der parlamentarische Mac Curdy in London eine Rede, in der er sich über die Ausichten der Weltweite in Weizenvertrieb betrug äußerte. In einigen Monaten würde die Bevölkerung Englands vielleicht wieder Kriegesbrot von der Befähigung essen müssen, die der während der schwierigsten Zeit des Krieges entspreche. Er mahnte daher zur Sparamkeit im Verbrauch von Mehl und Brot.

Ein Vorschlag der Doktorarbeit zur irischen Frage.

21. Amsterdam, 21. Mai. Auf einer Konferenz der Doktorarbeit in Plymouth wurde ein von dem Parlamentariermitglied Ben Tille beantragte Entschließung angenommen, in der die Sympathie für die irische Forderung auf Selbstbestimmung ausgesprochen, ein Waffenstillstand vorgeschlagen und die Regierung aufgefordert wird, die Truppen aus Irland zurückzuziehen.

Die erste Serie britischer Forderungen.

21. Amsterdam, 21. Mai. Im englischen Unterhaus richtete ein Mitglied an den Präsidenten des Handelsamtes eine Anfrage über die Deutlichkeit im Friedensvertrag vorgeschriebene Erleichterung eines Clearing-Hauses zur Regelung der feindlichen Schulden. Ein Vertreter der Regierung antwortete, eine amtliche Mitteilung über die Erleichterung eines solchen Clearing-Hauses sei eingegangen und die erste Serie britischer Forderungen, zumalmen 34806 an Zahl sei durch das englische Clearingamt am 12. Mai nach Berlin gesandt worden.

Das voraussichtliche neue italienische Ministerium.

21. Paris, 21. Mai. Der „Ratin“ meldet aus Rom: Das Ministerium wird wahrscheinlich heute abend gebildet werden. Es werden vier Minister folgende voraussichtliche Liste, wobei noch der Minister für Post und Telegraphie fehlt: Forlani und Inneres. Ruffini, Auswärtiges. Scialoja, Schatz. Finanze. Nello, Justiz. Fera, Krieg. Bonomi, Marine. Cecchi, öffentliche Arbeiten. De Nava, Landwirtschaft. Bertini, Agrarität. Torre, wiedereroberte Gebiete. Micheli, Industrie. Ferrarini, Wald. Bertini gehören der katholischen Volkspartei, Fera den Radikalen an.

Die Wohnungsnot im Reichshaus-

haltsauschuss.

In der Sitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt fand am Donnerstag zur Beratung: Bereitstellung weiterer Mittel zur Fortführung solcher Bauten, die bislang wegen ungenügender Baukostenzuschüsse nicht vollendet werden konnten.

Von verschiedenen Seiten wurde hervorgehoben, daß der Weg, der durch Gewährung der Baukostenzuschüsse beschritten ist, den gewünschten Erfolg bisher nicht erreicht habe, allein auch nicht erreichen könne. Es sei notwendig, das Augenmerk auf diejenigen Faktoren zu richten, die heute die Bauwirtschaft behindern und lähmungen drohen. Es wurde aber andererseits anerkannt, daß die von der Regierung geforderte Bereitstellung weiterer Mittel zur Fortführung begonnener Bauten bewilligt werden müssen. Als Ergänzung zu dieser Zustimmung brachten

darf du und dein Hund nun lange genug gelebt hast und komme auch holen!“

„Das ist ja kein Problem“, antwortete Frau Armut. „Ich will mich auch nicht freuen. Ich hab auch von hier fort muß, gömme mir noch eine letzte Freude! Auf jenem Baume dort wachsen die leckersten Früchte, die du je gekostet hast. . . Sieh wie Wein! Würde es nun nicht eine Sünde, sie so haben zu lassen, ohne auch nur eine einzige mitzunehmen?“

„Weil du so hast den Fruchtsack“, sagte der Genetter, „aber der arme Biedermann mit seiner Knochenband am Baume hängen und konnte nicht mehr von der Stelle.“

„Sieh“, sagte das Frauchen, „da heißt hübsch zum Trostchen hängen, du Menschenwürger!“

Und was geschah nun? Es starben keine Menschen mehr! Sie stiegen ins Wasser und ertranken nicht! War die ein Bierwagen über den Reis gefahren, so hätte nicht das Mindeste verdrückt. Und hätte man die den Kopf abgeschmissen, löschst du dennoch am Leben geblieben.

Als der Genetter Tod nun volle zehn Jahre, Winter und Sommer, bei autem und höchstem Wetter zum Trostchen gefahren hat, bekam das Frauchen Mittel mit ihm und ließ ihn wieder frei. Sie hatte ihm aber eine Bedingung gestellt, und die war: daß sie und ihr Hündchen so lange leben dürften, als sie wollten.

Genetter Tod unterzeichnete den Punkt, und so kommt es, daß die Menschen wieder wie die Spagen werden, und daß Frau Armut noch immer in der Welt lebt und in ihr wohl bleiben wird, solange diese besteht.

Behzimat Friedrich Albert

geb. 60. October 1842.

Am 24. Mai fand der in Eisenach im Ruhestand lebende ordentliche Professor für Landwirtschaft an der Universität Königsberg in Preußen, Friedrich Albert Dr. phil. Dr. h. c. h. v. 1862, den 60. Geburtstag. Geboren 1840 zu Mühlhausen bei Queblinburg, besuchte er zehn Jahre das Domgymnasium in Halberstadt, studierte 1859 bis 1863 in Berlin an der Universität und an der Landwirtschaftlichen Hochschule und in Göttingen und erwarb hier am 8. März 1863 mit der Dissertation: „Ueber das Rausgerüst der Naturgenen“ den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er die Landwirtschaft in Mühlhausen bei Queblinburg, Göttingen und Thüringen bei Magdeburg erlernt hatte, habilitierte er sich am 10. August 1869 in Halle mit der Schrift: „Ueber Gewerkschaften als Wirtschaftsformen“. Landwirtschaftliche wurde am 22. Dezember 1890 außerordentlicher Professor in Halle, 1901 ordentlicher Professor in Göttingen und

die Abgeordneten Dr. Mittelmann und Dr. Rose die folgende Resolution ein:

Der Haushaltsausschuss sollte beschließen, die Reichsregierung zu erlauben, zur Steinerung der ungeheuren Wohnungsnot

1. ein Gesetz zu erlassen, das die weitere Einwanderung von Ausländern so lange verbietet, bis nicht den wohnungslustigen deutschen Familien ein menschenwürdiges Unterkommen gesichert ist;

2. Maßnahmen zu treffen, die die private Bau-tätigkeit beleben geeignet ist;

3. Sorge zu tragen, daß die Unterhaltung des Wohnungsbau in umfangreicherem Maße wie bisher, dem Lande insbesondere durch Herstellung von Arbeiterwohnungen zugewendet wird.

Von dieser Resolution wurde bei der Abstimmung 5 gegen 1 gegen die Stimmen der Antragsteller Punkt 1, während Punkt 2 und 3 angenommen wurden.

Hohe Geldstrafen wegen ungeschicklichen Ausstades.

21. Kopenhagen, 21. Mai. Das amtliche Schiedsgericht für Arbeitervertritten hat aus Anlaß des gegenwärtigen Ausstades der Hafenarbeiter und Seefleute den Transportarbeiterverband zu 300 000 Kronen, den Seefleuteverband zu 400 000 Kronen und den Holzarbeiterverband zu 300 000 Kronen Geldstrafe verurteilt wegen Erklärung des ungeschicklichen Ausstades.

Eberts Schreiben an den Präsidenten der Nationalversammlung.

21. Berlin, 21. Mai. Die Rundgebung des Reichspräsidenten an den Präsidenten der Nationalversammlung ist von einem Schreiben begleitet gewesen, indem es u. a. heißt:

„Am heutigen Tage, wo die Nationalversammlung ihre Arbeiten beendet, ist es mir ein sehr angenehmes Bedürfnis, der Nationalversammlung, der ich in der ersten Zeit selbst angehört habe, und deren Vertrauen mich zu meinem hohen Amt berufen hat, in einigen abschließenden Worten meinen hohen Dank für das von ihr Geschaffene auszusprechen.“

Das Schreiben schließt mit den Worten: „Herzlichsten Dank und ganz besondere Anerkennung für den Präsidenten Fehrenbach, dessen Name in der Geschichte des ersten Parlaments in späteren Geschlechtern weiter leben wird.“

Efend Pascha — König von Albanien.

21. Suba, 21. Mai. (Ein. Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Suba hat die albanische Kammer Efad zum König gewählt. Unter dem Druck der Europäischen wurde beschlossen, eine Abordnung nach Paris zu entsenden, um Efad Pascha zur Rückkehr in die Heimat aufzufordern.

Verzicht der Entente auf weitere deutsche Handelschiffe?

21. Paris, 21. Mai. (Ein. Drahtnachricht.) Das „8 Uhr-Merkblatt“ gibt eine Meldung der „Daily Mail“ wieder, nach der der Wirtschaftler der Entente auf weitere Ablieferung von Handelschiffen durch Deutschland verzichtet hat. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages wären noch sieben auf deutschen Werften in Bau befindliche Handelschiffe abzuliefern.

Rückzug der englischen Truppen aus dem besetzten Gebiet.

Die „Daily Mail“ meldet u. a. weiter: Ein Armeebericht der britischen Generalität ist ergangen, wonach die Truppen im besetzten Gebiet allmählich vermindert und keine Veränderungen mehr vorgenommen werden sollen. Es bewahrheitet sich, daß in der englischen Besetzten Zone die Besatzungen getrennt werden, während einzelne Truppenteile der Engländer dieses Gebiet verlassen.

1903 in Königsberg, Pr., wo er sich am 1. April 1910 wegen schwerer Erkrankung in den Ruhestand versetzen lassen mußte. Professor Albert bewirkte 1893 bis 1901 das Bennereigentum bei Delitzsch, erhielt 1897 nach dem Befähigungsausweis als Nahrungsmitteleigentümer und unternahm wissenschaftliche Reisen nach Schweden, Dänemark, Griechenland, Italien über zweimaliger Aufenthalt an der Zoologischen Station in Neapel und Neapel. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen landwirtschaftliche Tierzucht und Viehzucht. Seine Militärpflicht geniesst er 1882/83 im 1. Garde-Regiment; er ist Leutnant der Reserve a. D.

Nach etwa 100 Beiträgen in landwirtschaftlichen Fachzeitschriften vorangestellt aus dem Gebiete der landwirtschaftlichen Fütterung und Viehzucht bedürftige Geheimrat Albert nach: Untersuchungen über Grünpräparat (1890); Fütterungsversuche auf der Versuchsanstalt Langheim (1896-98). War Wagners Rütze zumächte (1902); die Fütterung der Fütterungsversuche nach verschiedenen Methoden (1908); Berichte des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Königsberg 1901 bis 1910; Berichte über das Verzeichnis der Universitäts-Königsberg in Waldgarten 1907, 1908, 1909.

Goldenes Doktorjubiläum.

Am 23. Mai 1920 begeht der bekannte Leipziger Hirnanatom und Psychiatrer Medizin sein goldenes Doktorjubiläum. Er wurde am 20. Juni 1847 als Friedrich in Zülchow geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte Medizin in Berlin. Er war früher Assistent am Anatomischen Institut der Universität Leipzig und habilitierte sich 1876 für Physiologie und Anatomie unter Ludwig, dessen Schüler er wurde. Seine erste größere Arbeit „Leitungsbahnen im Gehirn und Rückenmark“ lenkte die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf den jungen Gelehrten und Ludwig, Mennert und andere Kapazitäten traten für ihn ein, so daß er bereits nach 2 Jahren zum a. o. Professor ernannt wurde. 1882 übernahm er die nach seinen Vätern ererbte und nach seinen Wünschen eingerichtete Universitäts-Praxis. Er war in der Folgezeit ein sehr fruchtbarer Forscher, der die philosophischen Fakultät zu Leipzig und der ersten Fakultät der Universität „Dorpat“ sowie Ehrenmitglied zahlreicher höherer Körperschaften in Dresden, München, Wien, Rom, Florenz, London, Paris, Petersburg, Dorpat, Kiew, Kassar und Caracum. Am Tage des Jubiläums erscheint als Festschrift im Verlag Georg Thieme in Leipzig der erste Band eines monumentalen Werkes über die „Anatomie des menschlichen Gehirns und Rückenmarks auf histologischen Grundlagent“, die Frucht einer laborreichen, gelehrten

Von der Frau Armut.

(Aus dem Wästmischen überfetzt.)

Von Erica Coeh.

(Nachdruck verboten.)

Es lebte einmal ein armes, altes Frauchen, das hieß Armut. Sie besah nichts als einen Birnbaum und einen alten Hund, den sie Jaro nannte. An dem Baume hatte sie aber mehr Freude als Freude, denn Baum waren die Birnen reif, so kamen die Taugenichtse aus der ganzen Nachbarschaft herbei, um ihr die schönsten Früchte fortzuschleppen.

Das hatte bereits lange Zeit so geübt, als eines Tages ein altes Mädchen an ihre Türe klopfte.

„Ach, Frauchen“, hat er, „ich hab solchen Hunger! Gib mir doch ein wenig zu essen!“

„Du kommst mir auch solche unglückliche Trost zu sein“, sagte das Frauchen, das so arm es war, daß Mühseligen anderen armen Leuten hätte. „Sieh, hier ist ein halbes Roggenbrot.“ Es ist alles, was ich habe. „Es es nur ruhig auf und wohl bekomme es Dir! Ich mid und meinen Hund werde ich schon noch etwas finden.“

„Weil du doch ein gutes Herz hast“, sagte das Mädchen, „darf ich einen Wunsch ausprechen?“

„Ach“, sprach das Frauchen, „ich wünsche mir nur eins: daß ein jeder, der meinen Birnbaum ansieht, an ihm leben bleibt, bis ich ihn selbst wieder losmache.“ Es ist gar zu arg, wie sie sich befehlen.“

„Es soll dir gewährt sein“, sprach das Mädchen und zog nun davon.

Drei Tage später ging Frau Armut ihren Baum anschauen. Und siehe das, so arm es war, daß Mühseligen anderer armer Leuten hätte, welche die Kinder hatten retten wollen, und voller Vater, die ihren Frauen hatten helfen wollen; und Vögel und Hunde waren da und die Gendarmen, die all die anderen hatten ins Loch stecken wollen. Als sie das sah, brach sie in lautes Lachen aus und rief sich vergnügt die Hände.

Ein Jahr lang mußten alle am Baume hängen bleiben, che das Weiblein sie wieder freiließ; nun hatten sie das Birnenheßen gründlich erlernt.

Nach einiger Zeit ward wieder an unseres Frauchens Tür geklopft.

„Hörst du?“ rief sie.

Und rief einmal, wer es war? — Der Gewatter Tod!

„Hörst du, Mütterchen“, sagte der Knochenmann, „ich hab

